

# Das Einfache kultivieren

Von Carmen Nagel Eschrich

**So lautet das Ziel der Schweizer Jugendherbergen, die seit fast hundert Jahren Reisende mit günstigen Übernachtungsmöglichkeiten begeistern. In den Anfangsjahren wurden oft historische Bauten bezogen, ein Pferdestall, eine Villa oder Fabriken spannend umgenutzt. Mittlerweile entstehen auch zahlreiche nachhaltige Neubauten, wie kürzlich im Saanenland: Mustergültig integriert sich die Jugendherberge Gstaad Saanenland mit zukunftsweisender Minergie-P-ECO-Zertifizierung in die örtliche Baukultur.**

Ökologisch, ökonomisch und sozial – so will die gemeinnützige Organisation der Schweizer Jugendherbergen in der Gesellschaft auftreten und gesehen werden. Von diesen drei Eigenschaften sollen alle profitieren: zum einen die Reisenden, die hier ein Zuhause fernab von daheim finden sollen, zum anderen steht auch die Organisation als Arbeitgeberin hinter diesen Werten. Angestellte berichten von einem äusserst angenehmen Arbeitsumfeld. Als Bauherrin steht die Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus stolz hinter dem Ziel der integralen Nachhaltigkeit, das in einem gelebten Konzept auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene umgesetzt wird. Sie setzt auf gute Integration und gepflegte Nachbarschaft mit Ortsansässigen und vertraut auf lokale Arbeitskräfte und Materialien – im Betrieb kommen regionale Produkte auf den Tisch. Jeder Bau wird wirtschaftlich und sozialverträglich erstellt, ohne auf den höchsten Anspruch an die Architektur zu verzichten. Bei der Konstruktion stehen Langlebigkeit und Gebrauchstauglichkeit im Vordergrund, was der Grauenergie stark zugutekommt und einen wirtschaftlichen Betrieb gewährleistet.

## Sensible Architektur

Um neue Architektur in einen bestehenden gewachsenen Ort oder eine urbane Situation einzufügen, ist Fingerspitzengefühl gefragt. Das verlief in der touristischen Region des Berner Oberlands nicht immer so glücklich; sie musste sich wegen der steigenden Übernachtungszahlen schnell entwickeln. Aus einem Wettbewerb für den Neubau der Jugendherberge Gstaad Saanenland ging das Architekturbüro Bürgi Schärer aus Bern als Sieger hervor: Gezielt analysierte das Team die bestehende Situation und orientierte sich daraufhin weniger an den neuesten Veränderungen im Dorf, sondern setzte auf eine Weiterentwicklung und Neuinterpretation der gewachsenen Region – damit sollte eine ehrliche Brücke zur traditionellen Baukultur im Saanenland errichtet





werden. Typisch dafür ist die Kombination aus einem massiven Sockel und natürlich verwitterten Obergeschossen aus Holz. Ein ausladendes, schützendes Dach gehört hier im rauen Bergklima ebenso zum typischen Dorfbild wie die Bandfenster in der Holzverschalung. Die meisten alten Häuser sind fast quadratisch und profitieren somit von höchster Kompaktheit – an diesen architektonischen Grundprinzipien orientierten sich die kreativen Planer.



#### Knick in der Optik

Es empfängt ein schlichter Kubus mit weit auskragendem Dach und dem typischen, quer zum Hang liegenden First. Der Baukörper wird mit jedem Geschoss ein wenig ausladender und gewinnt auf jeder Etage ein paar Zentimeter an Grösse, was sich am Versatz in der unbehandelten Fichtenholzfassade ablesen lässt – ein Merkmal traditioneller Häuser dieser Gegend, das man auch von Fachwerkhäusern mit Überständen kennt. Eine weitere Asymmetrie prägt die Fassade zur Süd- und Eingangsseite; sie knickt ein wenig ein und erreicht mit der konkaven Form eine einladende Geste. Zusätzlich vergrössert diese Massnahme die Terrasse vor dem Haupteingang und ermöglicht so angenehme Betriebsamkeit auf der hauseigenen Piazza. Man erreicht sie über eine aussen liegende Treppe von der Strasse, die ebenso wie das gesamte Sockelgeschoss vor Ort mit rauer Bretterschalung betoniert wurde. Ein Rücksprung markiert den Haupteingang, und die robuste Holztür empfängt mit warmer Haptik.

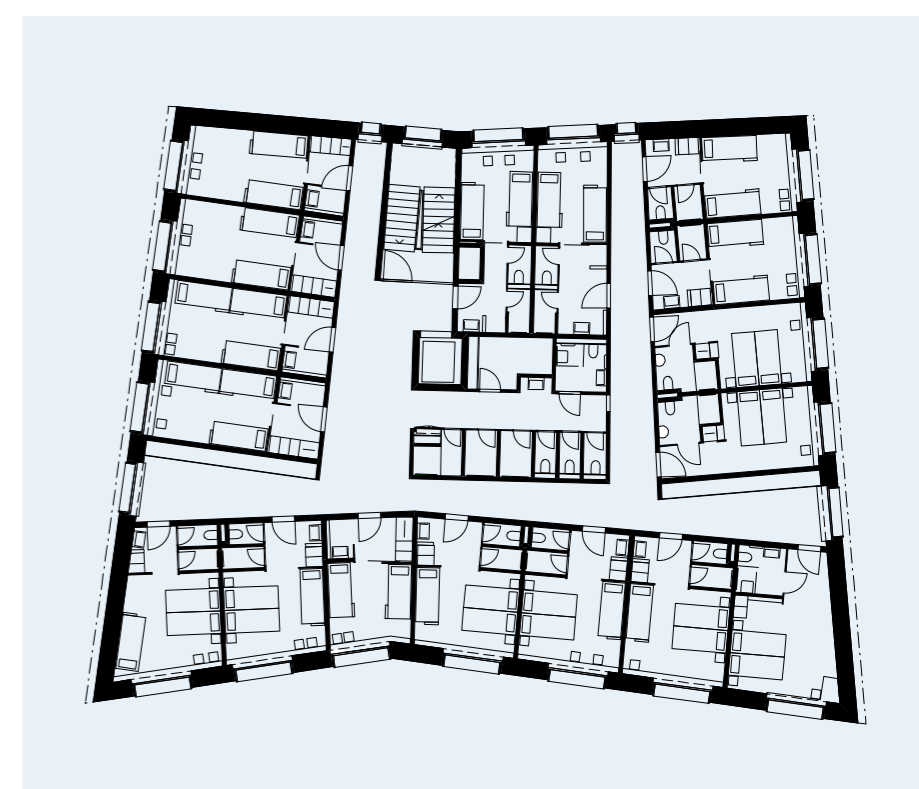
Bodentiefe Fenster in den blanken Sichtbetonwänden geben den Blick in die Cafeteria und den Rezeptionsbereich frei. Die verschiedenen Einbauten aus örtlicher Esche prägen hier den Innenausbau, wie zum Beispiel der Klappladen der Essensausgabe, unter dem das Mittagessen bodenständig wie am Marktstand angeordnet wird. Zentrale Rolle auf dieser Etage spielt der Sitzofen aus Beton und Messing – zusammen mit der Infotheke, dem Kaffeeautomaten und den Zeitungen lädt der Bereich zum Verweilen und zum sozialen Austausch. Ein separates Spielzimmer ist die Antwort auf die Bedürfnisse der Kleinsten. Zum Hang hin wurden Küche, der Erschliessungskern mit Treppe und Lift sowie Bürobereiche angeordnet.

#### Eingepasst in die Topografie

Der Hang lässt die Nordfassade topografisch bedingt schrumpfen, die Ansicht erscheint hier weniger hoch und gedrunken. Clever entwickelten die Architekten eine Lösung, um massstäblich auf diese Tatsache einzugehen und ihr entgegenzuwirken: Wo an der Südfassade die Holzlatten horizontal gerichtet sind, wechseln sie zu den Querseiten und zur Rückseite hin unauffällig in eine vertikale Lattung – und schaffen so elegante Vertikalität. Im proportionalen Einklang dazu steht die Dachform, die sich vom grossen Süddach in zwei kleinere Satteldächer auf der Nordseite entwickelt. Geschickt nehmen sie einen kleinteiligeren Massstab an, als stünden hier zwei Gebäude, gegliedert durch ein dazwischenliegendes Treppenhaus. Es erschliesst die drei Zimmeretagen in Holzbauweise. Der Zimmermix mit total 160 Betten aus Zweier-, Vierer-, Sechser- und Familienzimmern kann je nach Auslastung flexibel bespielt werden.

#### Die Kombination macht's: Hybridbauweise

Das Sockel- und Erdgeschoss wurde in Sichtbeton erstellt, auf dem der vorfabrizierte, hoch wärmedämmende Holzbau gesetzt wurde. Die Fassaden und das Dach profitieren somit von der atmungsaktiven, diffusionsoffenen Bauweise, die zum Innenraum mit Verputz abrundet. Er wurde auf die naturbelassenen Einbauten aus Holz – wie Sitzbänke, Türen und Fensterlaibungen, aber auch den geölten Parkett – farblich abgestimmt. Im spannenden Kontrast zum warmen Holz tauchen auch Elemente in Sichtbeton auf und liefern neben statischen Eigenschaften auch reichlich Masse für Schallschutz und Trägheit. Viel Energie







wird dank besten Dämmwerten und Luftdichtigkeit nicht aufgewendet, um ein optimales Raumklima zu erwirken, was auch mit der Minergie-P-ECO-Zertifizierung ausgezeichnet wurde: Mittels Fernwärme wird Brauch- und Heizwasser aufbereitet, eine Fussbodenheizung sorgt für warme Räume, und die Komfortlüftung gewährleistet jederzeit beste Luftqualität. Eingebaute Wassersparventile senken den Wasserverbrauch. Dank diesen zukunftsweisenden Massnahmen verabschiedet sich die veraltete und überholte Vorstellung eines überfüllten, stickigen Schlafraums mit zahlreichen Betten und gibt den Weg frei für neue, innovative Jugendherbergen, die wie nie zuvor Lust machen auf das einfache Reisen mit kleinem Geldbeutel.



#### Bauherrschaft

Schweizerische Stiftung  
für Sozialtourismus  
Schaffhauserstrasse 14  
Postfach  
8042 Zürich  
Tel. 044 360 14 20  
www.youthhostel.ch

#### Architekt

BÜRGI SCHÄRER  
Architektur und  
Planung AG  
Optingenstrasse 54  
3000 Bern 25  
Tel. 031 340 35 35  
www.buergischaerer.ch

#### Elektroplanung

Ingenieurbüro Hanimann  
Gewerbestrasse 1  
3770 Zweisimmen  
Tel. 033 722 35 90  
www.hanimann.ch

#### HLKK-Ingenieur

Zurfluh Lottenbach GmbH  
Hertensteinstrasse 44  
6004 Luzern  
Tel. 041 367 00 60  
www.zurfluhlottenbach.ch

#### Bauphysik / Akustik

HSR Ingenieure AG  
Bahnhofstrasse 41  
3700 Spiez  
Tel. 033 655 60 00  
www.hsr-ingenieure.ch

